Homilie zu Mk 4,30-34
11. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
16.6.1991 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

der Zufall will es, daß heute kein Kindergottesdienst stattfindet. Da haben es einige Väter und Mütter trotzdem gewagt, hier zu erscheinen; also habe ich versprochen, ein bißchen auf die Kinder einzugehen.

Gehört haben wir eben vom S e n f k o r n . Nun weiß ich nicht, wieviele jemals ein Senfkorn gesehen haben. Es hat geheißen, es sei das kleinste unter allen Samenkörnern, also ein Winzling, ein winziges Kleines, das Senfkorn. Aber, so hat es auch geheißen, dieser Winzling, dieses so ganz kleine Korn, das wird, wenn es keimt und reift und wächst und grünt, sogar das größte Gewächs im Garten. Das ist das erste, was wir anschauen dürfen. Es ist ja ein Gleichnis und möchte uns etwas zum Anschauen geben. Und wir sollen, wenn wir diesen Winzling anschauen, wie er sich auswächst, denken dürfen, so ähnlich sei es mit dem Reich Gottes.

Wir betrachten weiter. Wenn dieser Winzling nun hat treiben dürfen, wachsen dürfen, blühen dürfen, dann setzt er Frucht an: also zunächst einmal kleine Äste, kleine Zweige, Blüten, Fruchtknoten, Frucht. Und das gilt es nun auch anzuschauen. Das ist etwas so Schönes, sagt das Gleichnis, sagt Jesus, daß sich's lohnt hinzuschauen, um vielleicht etwas zu verstehen vom Reiche Gottes. Der Text sagt: Da kommen die Vögel und hocken sich in die Zweige und bauen dort ihre Nester, haben dort ihre Jungen und picken von dem Senfkorn. Sie haben dort also ihr Nest, ihre Wohnung, ihr Schutzdach und ihr Futter. Eine füllevolles Bild!

Nun darf ich noch dran erinnern, daß in der Lesung nicht vom Senfkorn und der Senfstaupe die Rede war, sondern von der Zeder. Es gibt ein Gebirge, das heißt Libanon, und dort wachsen Bäume, die Zedern, die stattlichsten, größten, erhabensten Zedern, die es überhaupt gibt. Von diesen Zedern mit Ästen und Zweigen und Früchten wird, so hat es geheißen, ein Teilstück abgebrochen und neu gesteckt, und es treibt Wurzeln. Gott selbst, so hat es geheißen, habe solch einen Steckling gepflanzt, und der sollte wachsen und grünen. Und während die alten großartigen Zedern am Ende dürre werden, trocken und spröde werden und brechen und der ganze Baum zugrundegeht, werde dieser Steckling aber, dieser Winzling, so hat es geheißen, grünen und wachsen und erhaben dastehen und er werde nicht sterben. Und wieder das schöne Bild: Vögel kommen und nisten in den Zweigen, haben Nest, ein Schutzdach und wieder Futter.

Nun darf ich noch etwas anfügen. In der Heiligen Schrift ist auch an anderen Stellen von solchem Baum die Rede. Da ist es eine Steineiche, manche sagen, es sei eine Sykomore oder ein Maulbeerfeigenbaum. Wie immer auch, stets ist es dasselbe Bild: Die Vögel des Himmels kommen, nisten in den Zweigen, haben Nest, Wohnung, Schutzdach und Nahrung. Und bei den großen Bäumen kommen dort noch Tiere und lagern im Schatten des Baums, bringen ihre Jungen zur Welt, haben wiederum Nest, Lager, ein Schutzdach und Futter.

Aber jetzt kommt das Schönste. Das alles sind ja Gleichnisse, Bilder, aber gemeint ist etwas ganz Gewaltiges: Der Baum, die Sykomore, der Maulbeerfeigenbaum, die Zeder, die Senfstaupe - das bist du! Jetzt versuchen wir einmal, sozusagen in die Senfstaupe hineinzukommen, ins Senfkorn schon hineinzukommen, und dann in den Zederbaum hineinzukommen. Dann siehst du etwas, dann spürst du etwas. Du Winzling, der du bist, unbedeutend Kleines, das du bist, das manche übersehen möchten, du darfst jetzt keimen und wachsen, reifen, dich entwickeln - und Platz bieten für andere. Andere, die du dir nicht aussuchst, sollen nach Gottes Willen bei dir Wunderbares finden: Wohnung, einen Platz, ein Nest, ein Schutzdach, und dazu noch Futter. Und du, du Winzling sollst es sein, der in Gottes Namen mit Gottes Hilfe den andern diese Herrlichkeit bereitet.

Wir wollen noch ein bißchen weiterbetrachten: Das ist die Weise, wie dir und mir und uns und einem jeden gesagt wird: Liebes Kind, du Kleines, du Winzling, es hat Gott, dem großen, allmächtigen, gütigen, wissenden Gott, gefallen, einen Blick auf dich zu werfen, um dich herauszurufen, dich zu berufen, in seinem Namen das zu tun auf Erden, was ihm so sehr gefällt: nämlich Kaputten, Verlorenen, Traurigen, Hungernden, Dürstenden, Schwitzenden, Frierenden, Gefangenen das zu geben, was zu ihres Lebens Fülle sie brauchen. Da mußt du Phantasie entwickeln, da mußt du dir ein bißchen etwas einfallen lassen. Denn so ganz im einzelnen sagt dir der liebe Gott das ja nicht allgemein. Das sagt er dir nur, das schiebt er dir nur ins Herz, wenn dann die Stunde, wenn dann der Augenblick da ist. Mach die Gegenprobe: Du sollst niemanden traurig machen, du sollst niemandem das Futter wegnehmen, du sollst niemandem den Becher Wasser wegnehmen, du sollst niemanden fesseln, gefangensetzen, hauen und schlagen und noch vieles mehr. All das sollst du nicht tun, weil dann das, was Gott unserm Herrn so wohlgefällt, ja verdorben würde. Du sollst sein Wunder, das er tun möchte durch dich und durch mich und durch uns alle, nicht verderben. Du sollst das Wunder Gottes auf Erden möglich machen in seinem Namen - wer? Du Kleines, du Unbedeutendes, du Winzling! Das ist die Herrlichkeit des Evangeliums heutigen Sonntags.